

Von der Idee einer Beringungszentrale zur Stiftung Schweizerische Vogelwarte

Luc Schifferli, Christian Marti und Verena Keller



SCHIFFERLI, L., C. MARTI & V. KELLER (2009): From the idea of a ringing centre to the Swiss Ornithological Institute. *Ornithol. Beob.* 106: 87–94.

The Swiss Ornithological Institute (Schweizerische Vogelwarte) in Sempach was founded in 1924 by the the Swiss Society for the Study and Conservation of Birds. It gradually became more independent from the society. In 1954 it became a foundation and started to build its own institute. New buildings were added in 2001 and 2008/09. The Ala always supported the Institute, and strong links exist until today.

Luc Schifferli, Christian Marti und Verena Keller, Schweizerische Vogelwarte, CH–6204 Sempach, E-Mail luc.schifferli@vogelwarte.ch, christian.marti@vogelwarte.ch, verena.keller@vogelwarte.ch

Die Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz S.G.V.V. (heute Ala) regte bereits im Jahre 1912 die Schaffung einer ornithologischen Zentrale an. Es fehlte nämlich eine Fachstelle für das Beringungswesen, und es brauchte eine Institution, welche eine Sammlung von Vogelpräparaten aufbauen und die Berichte der Feldbeobachter der ganzen Schweiz sammeln konnte. Zur Umsetzung dieser Idee mangelte es jedoch «an Mut und Zuversicht, an Geld, an allem», wie Alfred Schifferli sen. (1879–1924) im 1. Bericht über die Schweiz. Vogelwarte Sempach rückblickend festhielt (*Ornithol. Beob.* 23: 130, 1926).

Zehn Jahre später beschloss der Vorstand der S.G.V.V., der Generalversammlung ein Projekt für die Schaffung der lange vermissten Zentrale vorzulegen, das am 10. Juni 1922 einstimmig genehmigt wurde (*Ornithol. Beob.* 23: 130, 1926). Nochmals zwei Jahre später wurde die Schweizerische Vogelwarte Sempach von der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz aus der Taufe gehoben und an der ausserordentlichen Generalversammlung im Rathaus von Sempach am 6. April 1924 feierlich eröffnet (Jahresbericht S.G.V.V.

1923/24, *Ornithol. Beob.* 22: 135–136, 1925). Wie aus der Einladung zur Eröffnungsveranstaltung hervorgeht, erkannten die Pioniere der damaligen Zeit die Bedeutung ihres Vorhabens: «Die Inbetriebnahme der schweizerischen Vogelwarte in Sempach, so bescheiden auch ihr Anfang ist, bildet doch einen Markstein in der Geschichte der Ornithologie unseres Landes» (*Ornithol. Beob.* 21: 96, 1924).

Ziele und Aufgaben der Vogelwarte

Seit der Gründung stand die Vogelwarte ganz im Zeichen von Vogelkunde und Vogelschutz. Zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts war der Vogelzug im Mittelpunkt des Interesses. Die Zugforschung zählte deshalb zu den Hauptanliegen der jungen Vogelwarte. Dabei wurden neben der direkten Beobachtung des Zugesgeschehens auch Vögel gefangen und individuell markiert. Die Beringer der ersten Stunde verwendeten Ringe der deutschen Vogelwarte Rossitten. Seit 1911 kamen Schweizer Ringe mit der Bezeichnung «Bern Helvetia» oder «Vogelkunde Bern Helvetia» zum Einsatz. Federführend waren vor al-



Abb. 1. Alfred Schifferli sen. (1879–1934) mit einem jungen Grossen Brachvogel. – *Alfred Schifferli with a young Eurasian Curlew.*

lem Albert Hess (1876–1928) und Carl Daut (1863–1930), welche privat und auf eigene Kosten Vögel beringten (Jenni 1999). Für die Administration der Vogelberingung war die «Schweizerische Zentralstation für Ringversuche in Bern» verantwortlich, die 1916 an die S.G.V.V. übergang (Ornithol. Beob. 14, 1916, Beilage zu Nr. 3, und 22: 146, 1925). Seit 1924 wird die Kontrolle über die Beringung und die Abgabe der Ringe «Sempach Helvetia» als zentrale Aufgabe durch die Vogelwarte wahrgenommen. Die Schweizerische Zentralstation für Ringversuche wurde mit der Gründung der Vogelwarte aufgehoben (Ornithol. Beob. 22: 146, 1925). Seit 1931 wird die Vogelberingung von der Eidgenössischen Inspektion für Forstwesen, Jagd und Fischerei geregelt (später als Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft BUWAL bezeichnet, heute als Bundesamt für Umwelt BAFU); die Bewilligung zur Beringung wurde an die Bedingung geknüpft, dass

die Ringe bei der Schweizerischen Vogelwarte zu beziehen seien (Jenni 1999). Dies geschah auf Antrag der S.G.V.V., um Missbräuchen vorzubeugen (Jahresbericht 1929/30, Ornithol. Beob. 28: 3, 1930).

Die Feldornithologie, von der Beringung bis zu den faunistischen Beobachtungen, setzte fundierte Artenkenntnisse voraus. Zur Gründerzeit der Vogelwarte fehlten jedoch handliche, illustrierte Feldführer der einheimischen Vögel, und Bestimmungsbücher waren schwer zugänglich (der erste umfassende Feldführer der Vögel Europas von Peterson, Mountfort und Hollom erschien 1954). Um diesen Mangel zu beheben, baute die Vogelwarte zu Studienzwecken als erstes eine Handbibliothek mit ornithologischen Schriften auf. Um den Feldornithologen und Beringern die Merkmale der einheimischen Vogelarten zu zeigen, entstand an der Vogelwarte in Sempach eine Sammlung von präparierten Vögeln und Eiern. Zur Förderung der Artenkenntnisse und zur Illustration der vogelkundlichen Vorträge von Alfred Schifferli sen. (Abb. 1) stellte seine Frau Elsa Schifferli Abbildungen einheimischer Vogelarten auf Glasplatten her, die sie zum Teil von Hand kolorierte.



Abb. 2. Haus der Familie Schifferli im Dreiangel, Sempach, erster Sitz der Schweizerischen Vogelwarte. Es wurde Ende der Sechzigerjahre abgebrochen, als im Zuge des Autobahnbaus eine Umfahrungsstrasse geplant wurde. An dieser Stelle befindet sich heute der Parkplatz Dreiangel vor dem Ochsentor. – *House of the Schifferli family, first seat of the Vogelwarte.*



Abb. 3. Beobachtungshäuschen der Schweizerischen Vogelwarte am Sempachersee bei der Eröffnung der Vogelwarte am 6. April 1924. Aufnahme Elsa Schifferli (Tafel nach S. 132 im Ornithol. Beob. 21, 1924). – *Observation hide of the Vogelwarte at Lake Sempach on the occasion of its foundation in 1924.*

Die Gründungszeit

Als Sitz der neuen Vogelwarte wurde Sempach gewählt, da der erste ehrenamtliche Leiter, Alfred Schifferli sen., die Arbeiten der Zentrale in seiner Freizeit besorgte und dazu auch die Räumlichkeiten in seinem Wohnhaus zur Verfügung stellte (Abb. 2, 4).

Die Korporation und die Gemeinde Sempach zeigten sich der Vogelwarte gegenüber seit Beginn sehr aufgeschlossen. Bereits 1909 bewilligte die Korporation Alfred Schifferli sen., seine ornithologische Sammlung, bestehend aus Präparaten von ungefähr 120 Vogelarten und Eiern, im Bürgersaal des Rathauses auszustellen. Sie war auch für die Beschaffung eines Glasschranks besorgt (Korporationsprotokoll, 23. Januar 1909).

1923 stellte die Korporation Sempach unentgeltlich den Boden und das Holz für den Bau eines Turmes zur Beobachtung des Vogelzuges am oberen Sempachersee zur Verfügung (Abb. 3). Dieser stand am Ufer der Grossen Aa, etwa 300 m vom Südufer des Sempachersees entfernt, und hatte eine Grundfläche von lediglich 2×3 m. Der einzige Raum enthielt Wandschrank, Tisch und Stühle; zwei Fensterchen gingen nach Norden und Süden. Der Beobachtungsturm erlaubte mit seinen rund 5 m Höhe einen guten Überblick über das flache, damals fast baumfreie und vor allem unüberbaute Gelände. Die Windfahne auf dem Turm und die Ausrichtung des Gebäudes genau nach den Himmelsrichtungen erleichterten das Beobachten und Protokollieren (Ornithol. Beob. 23: 131, 1926).

Die Gemeinde Sempach erlaubte die Aufstellung eines Schrankes im Schulhaus zur Aufnahme der rasch wachsenden Sammlung: Im bereits zitierten «1. Bericht über die Schweiz. Vogelwarte Sempach» (Ornithol. Beob. 23: 130–132, 1926) erwähnt Alfred Schifferli 116 Balg-Nummern und 233 Eier mit 86 Nummern, d.h. wohl 86 Gelege und eine Bibliothek mit 237 Büchern, Zeitschriften und Separatabzügen, die in zwei alphabetischen Karteien erschlossen wurden. Aus den Berichten geht aber nicht eindeutig hervor, ob die Präparate tatsächlich vom Rathaus ins Schulhaus gezügelt wurden, und zur Zahl der Präparate gibt es widersprüchliche Angaben: Gemäss Jahresbericht der S.G.V.V. von 1922/23 waren es nämlich bereits 500 Vögel (Ornithol. Beob. 21: 129, 1924).

Von 1946 bis 1954 gewährte die Korporation Sempach der Vogelwarte Gastrecht im Rathaus von Sempach, und schliesslich verkaufte sie um 1954 der Vogelwarte das Land am See zur Erstellung der eigenen Gebäulichkeiten.

Auch der Regierungsrat des Kantons Luzern war den Zielsetzungen von S.G.V.V. und Vogelwarte wohlgesinnt. Zum Schutz der Wasservögel stand ein Teil des oberen Sempachersees mit dem entsprechenden Ufergelände bereits seit etwa 1900 unter Jagdbann. Dies war wohl eines der ersten schweizerischen Jagdschutzgebiete überhaupt; es ging von der Mündung der Grosse Aa – hier stand wohl nicht ganz zufällig die Beobachtungshütte – bis zur Mündung des Mühletalbaches nördlich von Sempach und ist noch heute unter Jagdschutz.

Von der Ala-Institution zur eigenständigen Stiftung

Die Schweizerische Vogelwarte war 1924 als ornithologische Zentrale von der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz S.G.V.V., die sich 1931 die Kurzbezeichnung Ala gab, gegründet worden, und sie stand bis 1937 unter der Leitung des Vorstandes dieser Gesellschaft. Vor allem in der Anfangs-



Abb. 4. Aus dem Fotoalbum «Zusammenkunft der Schweizerischen Vogelberinger in der Vogelwarte Sempach, 8. April 1934», das Augusto Witzig der Familie Schifferli gewidmet hat. Das zweite Gebäude von links ist das Wohnhaus der Familie Schifferli im Dreiangel, erster Sitz der Vogelwarte. – *Meeting of the Swiss bird ringers in Sempach 1934. The second house from the left was the seat of the Vogelwarte.*

Abb. 5. Ufer am Sempachersee südlich von Sempach, wo 1954/55 die Schweizerische Vogelwarte gebaut wurde. Im Vordergrund die Hauptstrasse von Sempach-Station nach Sempach.
 – *The shore of lake Sempach, where in 1954/55 the Swiss Ornithological Institute was built.*



zeit, als die Zentrale ehrenamtlich in der spärlichen Freizeit von Alfred Schifferli sen. betreut wurde, war die Vogelwarte auf die tatkräftige fachliche Unterstützung durch erfahrene Persönlichkeiten aus dem Kreis der späteren Ala angewiesen. Die S.G.V.V. als Institution bot Gewähr für eine langfristige Kontinuität.

Die S.G.V.V. verstand sich zu Beginn als gesamtschweizerische Organisation und führte den französischen Namen «Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection», auch wenn die welsche Schwestergesellschaft «Nos Oiseaux» bereits 1913 gegründet wurde. Die damals zweisprachige Zeitschrift der S.G.V.V. «Der Ornithologische Beobachter», mit dem französischen Paralleltitel «L'Ornithologiste», war ein wichtiges Organ zur Information der Ornithologen der ganzen Schweiz und zur Publikation der Ergebnisse der ornithologischen Forschung in der Schweiz. Zum Ornithologischen Beobachter begründete die Ala 1932 die stärker wissenschaftlich ausgerichtete Zeitschrift «Schweizerisches Archiv für Ornithologie». Band 1 bestand aus 12 Heften, Band 2 kam nur bis Heft 5. Mit dem «Archiv» trat die Ala in einen Zeitschriftentausch mit anderen Gesellschaften; dieser wurde nach der Einstellung des «Archivs» 1949 mit dem Ornithologischen Beobachter weitergeführt. Die Ala deponierte ihre Bibliothek in der Schweizerischen Vogelwarte. 1952 gingen ihre Zeitschriften gegen einen Pauschalbetrag von Fr. 300 ins

Eigentum der Vogelwarte über (Jahresbericht 1952, Ornithol. Beob. 50: 55–56, 1953).

In den Dreissigerjahren versuchte die Vogelwarte, die Abhängigkeit von der Ala zu vermindern. Rudolf Geigy regte einen Stiftungsfonds zu Gunsten der Vogelwarte an (Jahresbericht 1931/32, Ornithol. Beob. 30: 34, 1932); dieser wurde später zur Stiftung Hilfsfonds für die Schweizerische Vogelwarte. Ab 1932/33 wurde die Betriebsrechnung der Vogelwarte getrennt von der «Allgemeinen Kasse» der Ala geführt, so wie auch die Jahresrechnung für die Schutzgebiete aus der Allgemeinen Kasse herausgelöst wurde.

Ein harter Schlag für Ala und Vogelwarte war der frühe Tod von Alfred Schifferli sen. am 4. Juni 1934. Alfred Schifferli jun. (1912–2007) wurde im ersten Jahr interimistisch, am 1. Dezember 1935 definitiv zum Leiter der Vogelwarte ernannt.

Der Leiter und die Förderer der Vogelwarte erkannten, dass diese als eigenständige und breit abgestützte Institution ihre Funktion als nationale Zentrale besser wahrnehmen könnte. Dies war aber innerhalb der Ala nicht unumstritten und führte an der Generalversammlung vom 1936 zu «eifrigen Diskussionen» (Jahresbericht 1936/37, Ornithol. Beob. 35: 55, 1938). Die Ala willigte aber schliesslich in die Schaffung einer Kommission ein, in der auch andere Organisationen vertreten waren. Diese Kommission bestand aus Vertretern der Ala,



Abb. 6. Auf dieser Flugaufnahme von Sempach, die offenbar kurz nach 1955 entstand, sind von vorn nach hinten, bzw. von Norden nach Süden, die bisherigen Standorte der Vogelwarte erkennbar: Ganz vorne rechts das Wohnhaus der Familie Schifferli im Dreiangel, in der Stadtstrasse rechts von der Westfront der Kirche das Rathaus, hinten am Seeufer das Vogelwarte-Gebäude von 1955, und links davon, vor der Baumhecke, der spätere Bauplatz der Überbauung «Am Bach» (Bezug im April 2001) und dahinter die Stelle, wo zur Zeit der Neubau Seerose entsteht. – *View of Sempach shortly after 1955 showing the different sites where the Swiss Ornithological Institute was and is located.*

des damaligen Parus (Schweizerischer Verband für Vogelschutz, Vogelkunde und Vogelliebhaberei), von Nos Oiseaux, der Schweizerischen Zoologischen Gesellschaft, des Hilfsfonds für die Schweizerische Vogelwarte und der damaligen Eidg. Inspektion für Forstwesen, Jagd und Fischerei (Jahresbericht 1937, Ornithol. Beob. 35: 97, 1938). Erst damit bekam die Vogelwarte gesamtschweizerische Bedeutung, und der erste Schritt in die Selbstständigkeit war getan (Schifferli 1973).

Am 16. Juni 1938 genehmigte das Eidgenössische Departement des Innern das von dieser Kommission am 26. Februar 1938 erlassene Reglement für die Schweizerische Vogelwarte (Ornithol. Beob. 35: 113–116, 1938), womit die Verwaltung der Vogelwarte und die Auf-

sicht über sie vom Ala-Vorstand auf die Vogelwarte-Kommission überging. 1949 erhielt auch der Verband Schweizerischer Vogelschutzvereine einen Sitz in dieser Kommission. Die Vogelwarte blieb Eigentum der Ala, die indessen nicht mehr das alleinige Verfügungsrecht über sie besass (Ingress des Stiftungsstatuts von 1954, Ornithol. Beob. 52: 103, 1954).

Die Vogelwarte übernahm neben den traditionellen Aufgaben rund um die Beringungszentrale immer mehr Aufgaben der Ala. 1952 übertrug die Ala der Vogelwarte die Beratungsstelle für Vogelschutz. Dies verschärfte aber auch die Platznot. Im August 1948 war nämlich eine Bürohilfe, im Juni 1951 in der Person von Dieter Burckhardt ein wissenschaftlicher Assistent angestellt worden (Schifferli 1973).

Im Herbst 1952 diskutierten Alfred Schifferli und Dieter Burckhardt über den Ersatz der Voilière, die mit Geld aus einem Bazar der Ornithologischen Gesellschaft Zürich 1934 errichtet worden war. Dabei kam die Idee auf, nicht nur eine bessere Unterkunft für die gefiederten Pfleglinge, sondern auch für die Mitarbeiter der Vogelwarte zu schaffen. Diese mussten sich im Winter zu dritt in einem kleinen Raum des Sempacher Rathauses aufhalten, da der daneben liegende Ausstellungsraum nicht beheizt werden konnte (Schifferli 1973). Der Plan, ein für damalige Verhältnisse grosses Gebäude zu errichten, war kühn. Dank Spenden von Stiftungen und dem Ertrag des Schoggitalerverkaufs 1953, den der Schweizerische Bund für Naturschutz zur Verfügung stellte, konnten die nötigen finanziellen Mittel von 300 000 Franken sichergestellt werden. Auch die Ala-Mitglieder zeigten sich grosszügig und verdoppelten an der Generalversammlung 1954 den vom Vorstand beantragten Beitrag auf 10 000 Franken (Ornithol. Beob. 51: 40, 1954).

Angesichts der Entwicklung der Vogelwarte zu einem gesamtschweizerischen Institut und im Hinblick auf den Bau des eigenen Gebäudes (Abb. 7) führte die Ala ihre Vogelwarte 1954 in eine öffentlich-rechtliche Stiftung über. Die Vogelwarte war flügge geworden (Schifferli 1973). Diethelm Zimmermann, der Präsident der Ala, war als erfahrener Jurist massgeblich an der Formulierung des Stiftungsstatuts betei-

ligt. Im Stiftungsrat waren die gleichen Organisationen vertreten wie in der früheren Kommission; er bestand aus fünf Delegierten der Ala und je einem Delegierten des Parus, von Nos Oiseaux, des Verbandes Schweizerischer Vogelschutzvereine, des Hilfsfonds, der Schweizerischen Zoologischen Gesellschaft und der Eidg. Inspektion für Forstwesen, Jagd und Fischerei. Die Gesamtzahl der Ala-Delegierten musste stets um einen kleiner sein als die Gesamtzahl der übrigen Delegierten, und der Ala war das Recht vorbehalten, aus der Mitte ihrer Delegierten den Präsidenten zu ernennen (Stiftungsstatut vom 26. März 1954; Ornithol. Beob. 52: 103–107, 1955).

Nach der Gründung des Schweizer Vogel-schutzes SVS/BirdLife Schweiz auf Anfang 1988 wurden die Vertretungen im Stiftungsrat neu geregelt: Zu den 5 Ala-Delegierten kamen gemäss dem 1990 revidierten Stiftungsstatut nun je ein Delegierter des SVS, von Nos Oiseaux, des Hilfsfonds, der Schweizerischen Zoologischen Gesellschaft, des Schweizerischen Bundes für Naturschutz, der Schweizerischen Gesellschaft für Wildforschung und des Bundesamtes für Umwelt, Wald und Landschaft (Ornithol. Beob. 88: 171–174, 1991).

Ala und Vogelwarte heute

Die Geschichte der Vogelwarte seit dem Bezug des eigenen Gebäudes 1955 erschliesst sich

Abb. 7. Das im Herbst 1955 eingeweihte Gebäude der Vogelwarte. Im Parterre befanden sich die Büros, im ersten Stock Wohnräume; rechts der Vortragssaal. Aufnahme Photopress, Zürich. – *The seat of the Swiss Ornithological Institute in 1955.*



z.B. aus dem Bericht zum 50-jährigen Jubiläum (Schifferli 1973) oder aus der Hommage für den langjährigen Leiter Alfred Schifferli jun. (Pfister 2007), aber auch aus den im Ornithologischen Beobachter publizierten Berichten der Vogelwarte.

Allein anhand dieser Jahresberichte und vor allem der Jahresrechnungen könnte man schliessen, dass die Vogelwarte ihre Gründerorganisation Ala längst überflügelt hat. Beide sind aber auf vielfältige Weise mit einander verwoben und auf einander angewiesen. Die Beziehungen zwischen der Ala und der Schweizerischen Vogelwarte sind eng und freundschaftlich-unkompliziert.

Stiftungsrat: Bei der letzten Revision des Stiftungsstatuts verzichtete die Ala auf einen ihrer Sitze und damit auf einen Teil ihres Einflusses, um es dem Stiftungsrat zu ermöglichen, maximal 2 Mitglieder frei wählen zu können (Ornithol. Beob. 103: 127–128, 2006). Die 4 Ala-Delegierten stehen damit 7–9 anderen Stiftungsratsmitgliedern gegenüber, bestimmen aber weiterhin den Stiftungsratspräsidenten.

Der Ornithologische Beobachter: Die Zeitschrift der Ala ist ein wichtiges Publikationsorgan für Arbeiten aus der Schweizerischen Vogelwarte. Der Ornithologische Beobachter wird seit 20 Jahren von Mitarbeitenden der Vogelwarte redigiert, gegen einen jährlichen Beitrag der Ala an die Redaktionskosten.

Bibliothek: Der Ornithologische Beobachter wird von der Bibliothek der Vogelwarte als eines ihrer wichtigsten «Zahlungsmittel» eingesetzt. Über 250 Zeitschriften aus aller Welt kommen im Schriftentausch an die Vogelwarte.

Archiv: Das Ala-Archiv genießt Gastrecht in der Vogelwarte, ist aber auch für sie eine wichtige Informationsquelle.

Ausbildung: Die Ala fördert mit ihren Kursen die ornithologischen Kenntnisse der Ornithologinnen und Ornithologen. Diese erbringen als freiwillige Mitarbeitende unschätzbare Leistungen für die Vogelwarte. Spezielle Kurse, z.B. über Revierkartierungen, werden gemeinsam durchgeführt.

Reservate: Die Bestandsüberwachung in den Ala-Reservaten ist ein wichtiger Bestandteil des Überwachungsprogramms der Vogelwarte für die Brutvögel in Feuchtgebieten.

Netzwerk: Bedeutungsvoll für die Vogelwarte sind die Kontakte zu Persönlichkeiten, die sich unter dem Dach der Ala für die Vogelwarte einsetzen und ihre Arbeit begleiten.

Personelle Verflechtungen: Viele Ornithologinnen und Ornithologen sind sowohl in der Ala als auch in der Vogelwarte aktiv, sei es als bezahlte oder als freiwillige Mitarbeitende.

Im Frühling 2001 bezog die Vogelwarte zusätzliche Büros in der Überbauung «Am Bach» an der Hubelstrasse 4a in Sempach, und im Mai 2008 begann der Bau der «Seerose», eines neuen Forschungs- und Dienstleistungsgebäudes, das alle Arbeitsplätze und die nötigen Nebenträume aufnehmen soll, so dass das Haus Am See von 1954/55 vermehrt für die Information der Besucherinnen und Besucher genutzt werden kann. Alle diese Entwicklungen wurden von der Ala stets gefördert und unterstützt.

Dank. Paul Arnold aus Sempach stellte der Vogelwarte den Auszug aus dem Protokoll der Korporation Sempach vom 23. Januar 1909 zu.

Zusammenfassung

Die Schweizerische Vogelwarte wurde 1924 von der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz S.G.V.V. in Sempach gegründet. 1954 wurde sie in eine Stiftung umgewandelt und begann mit der Errichtung eines eigenen Gebäudes, das 1955 bezogen werden konnte und bis 2001 alle Mitarbeitenden beherbergte. Die Ala hat die Entwicklung der Vogelwarte stets gefördert und unterstützt und ist auf vielfältige Weise mit der Ala verbunden.

Literatur

- JENNI, L. (1999): Hundert Jahre Beringung von Vögeln im Dienste von Wissenschaft und Naturschutz: Eine Übersicht aus schweizerischer Sicht. *Ornithol. Beob.* 96: 49–60.
- PETERSON, R., G. MOUNTFORT & P. A. D. HOLLLOM (1954): Die Vögel Europas: ein Taschenbuch für Ornithologen und Naturfreunde über alle in Europa lebenden Vögel (Übers. und bearb. von G. NIETHAMMER). Parey, Hamburg.
- PFISTER, H. P. (2007): Hommage für Alfred Schifferli. *Ornithol. Beob.* 77–99.
- SCHIFFERLI, A. (1973): 50 Jahre Schweizerische Vogelwarte Sempach. Bericht 1973 der Schweizerischen Vogelwarte Sempach zuhanden der «Gemeinschaft der Freunde der Vogelwarte».